

ur  
Riqueur-  
zöfischer  
die Er-  
berischen  
bersteht,  
Dj 2-2  
an die  
rger,

ulver.

te der Adler und  
aufgedruckt ist.  
gegen die hart-  
redend, Magen-  
erstopfung,  
scheiden und die  
elben eine Zeit

folgt.  
eitung f. a. W.

u. Salz

ung von Gicht,  
ungen, Kopf-  
bei allen Ver-  
ren. Inneren-  
in, Erbrechen,

3. M.  
Unterdruckt.

(1) 19-52

Wien,

gedrückt  
solche an-  
marke und

orschener,  
s: Fr. Nöck;  
arlburg;  
an Brö, N.  
ilus, Probst;  
Max Bucher;  
ozsény; G.  
Schüss-  
stav Rösler.

zum  
enen

ad.

nte auf  
Das  
und  
re.  
auf  
us.  
ten  
lde  
zu  
heit  
en,  
die  
gen  
er-  
s-  
ren-  
n,  
en  
oll-  
H

er  
Ber-

5.

er  
Ber-

Erfaucht mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 6 ct.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Interesse  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oepelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg,  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Darbe & Co.  
Anfertigungspreis:  
Der Raum einer einseitigen  
Garonnetze kostet beim em-  
maligen Einwickeln 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. B., excl. der Stempel-  
gebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Wien bei J. Hadrloch's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Alibis bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Brix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krems bei Herrn Melarich Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 110. Hermannstadt, Samstag den 12. Mai 1888. 104. Jahrgang.

## Ein offenes Wort an die Führer der sächsischen Volkspartei von einem Hermannstädter Sachsen.

Hermannstadt, 11. Mai.  
Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ kommt in dem am 7. Mai erschienenen Schlussausgabe einer unter der Ueberschrift „Die Entwicklung unserer nationalen Bewusstseins“ erschienenen längeren Artikelreihe zu der Conclusion, es sei erforderlich, „daß wir unser Nationalbewusstsein noch viel mehr vertiefen“, denn „daß wir auf politischem Gebiete nicht aufhören dürfen, unsere Rechte zu betonen“, nicht müde werden dürfen, „im öffentlichen Leben nach Geltung zu ringen, auf dem Reichstag und in der Presse dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß auf dem Boden der Verfassung und des Rechtes auch unserem Volksthum Lust zu seiner Entwicklung gegeben werden müsse und so wie wir die Pflichten gegen das Vaterland stets treu erfüllt haben und erfüllen, dieses Vaterland auch uns gegenüber Pflichten habe.“ D. h. mit anderen Worten: Das exclusiv nationale und separatistische Programm der sächsischen Volkspartei ist nicht nur auch in Zukunft beizubehalten, sondern die Grundsätze desselben sind wo möglich mit noch größerem Nachdruck zu betonen, die aus demselben sich ergebenden Anforderungen mit noch größerer Schärfe zu vertreten, als dies bisher der Fall war.  
Da Inhalt und Form der erwähnten Artikelreihe darauf schließen lassen, daß wir es hier nicht mit bloß auf den augenblicklichen Effect berechnenden Äußerungen der Presse zu thun haben, sondern daß dieselbe aus einer Quelle geflossen ist, welche den darin niedergelegten Anschauungen den Charakter einer autoritativen Kundgebung verleiht und denselben auch im wirklichen Leben Geltung zu verschaffen weiß und da ich andererseits der Meinung bin, daß es dringend geboten ist, mit der bisherigen, nicht nur nachtheiligen, sondern geradezu verhängnisvollen Politik — soweit es sich um Fragen handelt, welche außerhalb des Gebietes der gesetzlich gewährleisteten Kirchenautonomie liegen — definitiv zu brechen, so lann ich es mir nicht versagen, bei dieser Gelegenheit im Interesse der Sache einige flüchtige Bemerkungen über die politische Haltung und die Aufgaben unserer leitenden Kreise zu machen.  
Ist es nicht beschämend, zu sehen, zu welcher Bedeutungslosigkeit wir im öffentlichen Leben herabgesunken sind? Während früher viele Männer aus unserer Mitte sich in ansehnlichen Stellungen befanden und wir unter unserem Comes direct unter dem ungarischen König standen, sind wir jetzt so weit gekommen, daß kein einziger Sachse eine maßgebende Position im öffentlichen Leben einnimmt, daß in keinem einzigen der 4 Comitats, in welche der ehemalige Königsboden zertheilt wurde, ein Sachse die Obergepanswürde bekleidet, ja daß sogar die Leitung der Angelegenheiten der sächsischen Nationsuniversität in einer immer mehr den Charakter des Definitiven annehmenden provisorischen Weise einem Nicht-Sachsen übertragen ist. Ja noch mehr — bei Nicht-Besitzen — haben die sächsischen Juristen heute überhaupt keine Bedeutung mehr; sie zählen nicht mehr als wenn auch noch so schwacher politischer Factor. Was an politischer Bedeutung den Sachsen noch geblieben ist, concentrirt sich in der sächsisch-evangelischen Geistlichkeit. Die paar Juristen, die in den bescheidenen Dimensionen noch eine politische Thätigkeit entfalten, vertheilen sich sozusagen hinter der Geißel, während doch der Natur der Sache nach die politische Leitung unseres Völkchens in den Händen der Juristen liegen sollte, welche von den zur kirchlichen Leitung des Volkes berufenen Theologen unabhängig zu denken und zu handeln in der Lage sind. Was ist die Ursache dieser abnormen Zustände? Warum befinden wir uns gegenwärtig in einer Lage, in welcher man ohne viele Schwierigkeiten über uns zur Tagesordnung übergehen könnte?  
Ich glaube: Alle Unbefangenen werden mir Recht geben, wenn ich sage, daß hieran zum guten Theil die verfehlte Leitung des Volkes die

Schuld trägt. Ich bin nicht so besungen, derselben Alles in die Schuhe zu schieben, was wir seit 20 Jahren gelitten haben. Es fällt mir auch im Traume nicht ein, maßlos Alles gut zu heißen, was die ungarische Regierung gethan. So viel läßt sich aber nicht bestreiten, daß wir bei einer der Regierung gegenüber consequent entgegenkommenderen Haltung unserer leitenden Kreise in der angeordneten Richtung weniger Verluste erlitten hätten, als wir erlitten haben, daß es mehr unabhängig denkende und auf politischem Gebiete im Interesse des sächsischen Volkes thätige Juristen geben würde, als heute unter uns existiren, dann daß Manches hätte vermieden werden können, was seinen Ursprung bloß dem tief eingewurzelteten Mißtrauen der an der Spitze des Staates stehenden gegen uns verbant. Dies Mißtrauen kann durch die bloße Versicherung der Staatstreue — wie eine solche beispielsweise auch in dem Leitartikel des „Tageblattes“ vom 8. d. sich findet — nicht gehannt werden. Dazu ist thätigstes Handeln erforderlich. Man nimmt die bloße Versicherung der Staatstreue in ungarischen Kreisen für leere Worte, für bloßen Schall. Deshalb verlangt der Herr Ministerpräsident in seiner bekannten Antwort auf Melky's große Rede im ungarischen Abgeordnetenhause, wir sollten durch Thaten unsere Anhänglichkeit an den ungarischen Staat beweisen, wobei er — was ich zur Vermeidung von Mißverständnissen besonders betonen möchte — natürlich an den ungarischen Staat dachte, wie er besteht und wie er in seiner weiteren Ausgestaltung ihm und der großen Mehrheit der Ungarn als Ziel vorschreibt, nicht aber an den ungarischen Staat, wie man sich ihn in Hermannstadt konstruirt.  
„Frei im Luftraum schweben die Gedanken, aber eng im Raume stoßen sich die Dinge“, sagt unser Schiller. Man kann sehr viel darüber discutiren, worin unsere Pflichten dem Staate gegenüber bestehen und ob wir dieselben erfüllen oder nicht. So lange die Frage bloß theoretisch behandelt wird, ist die Veröhnung der Gegensätze sehr leicht. Handelt es sich aber um die practische Verwirklichung unserer Ideen, um Thaten, dann plagen die Gegensätze hart auf einander, dann „stoßen sich die Dinge“, dann ergeben sich ungeahnte Schwierigkeiten und wir werden uns dessen bewußt, daß es mit unserer musterhaften Pflichterfüllung dem ungarischen Staate gegenüber denn doch nicht so weit her ist, daß uns noch eine breite Klüft von Jenen trennt, welche bereit sind — wenn nöthig — auch die höchsten Opfer für den ungarischen Staat zu bringen.  
Ich sage selbst, wir sollen an unserem Deutschtum festhalten, bei jeder Gelegenheit uns als Ungarn deutscher Nationalität bekennen und auch so benehmen. Wir sollen uns aber dessen bewußt werden, daß wir nicht in Deutschland, sondern in Ungarn leben und aus dieser Thatsache die unerläßliche practische Consequenz ziehen.  
Ähnlich wie unsere Vorfahren im Kalpat und in ungarischen Höfen und Stiefeln gingen, wie wenigstens die gebildeten Classen unseres Völkchens gut ungarisch sprachen, in ähnlicher Weise können wir auch handeln. Wenn wir unser Deutschtum so von jeder fremden Beimischung frei halten wollen, wie es die Deutschen draußen im Reich thun können, wenn dies uns als Ziel vorschwebt und wir dies offen verkünden, dann wundern wir uns nicht, wenn das Mißtrauen, dem jeder Sachse, selbst die hier sogenannten Renegaten im Verkehr mit Ungarn begegnet und welches uns schon so viel Nachtheil verursacht hat, nicht weichen will. Denn dann können wir den Wünschen, welche das practische Leben an alle ungarische Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität stellt, nicht gerecht werden. Denn das practische Leben verlangt — außer Entrichtung der Geld- und Blutsteuer — unter Anderem auch die Pflege des Gefühls der Zugehörigkeit zu dem großen Ganzen des ungarischen Staates, was wieder die Empfindung der socialen, wie politischen Einheit und Zusammengehörigkeit sämtlicher ungarischer Staatsbürger zur Voraussetzung hat. Und diese Empfindung kann dort, wo die Entwicklung des deutsch oder

gar specifisch sächsisch-nationalen Bewusstseins sich gar keine Schranken legt, wo sich alles Streben auf die Fortbildung des national-sächsischen Denkens, Sinnens und Trachtens concentrirt, nicht auskommen. So fehlt denn auch bei uns gänzlich die Pflege des Gefühls der Zugehörigkeit zu Ungarn. Unsere leitenden Kreise streben — wie es beispielsweise auch jetzt wieder die Arrangirung der Luther-Festspiele zeigt — nur darnach, das Gefühl der Zusammengehörigkeit des sächsischen Volkes als solchen zu kräftigen. Niemand ist es hier noch Jemand eingefallen, daran zu denken, daß es auch noch ein anderes Gefühl der Zusammengehörigkeit zu kräftigen gilt, das, welches uns an das von unserer engeren Heimat Jahrhunderte lang getrennte, nun mit derselben staatl. zu einem Ganzen vereinigte Mutterland Ungarn knüpft, wo — nebenbei gesagt — 2 Millionen Deutsche leben, die nur — ganz abgesehen von der höheren Zahl — an Bedeutung nicht nur nicht nachstehen, sondern uns noch vielfach überlegen, sowohl was Bildung, als was Besitz anbelangt. (Schluß folgt.)

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Mai.  
Da das überaus schleppende Tempo in der Budgetberatung des österreichischen Abgeordnetenhauses nicht erwarten läßt, daß das Budget nebst den übrigen Vorlagen bis zum Schluß der Reichsraths-session, welcher vor Beginn der Delegationssession erfolgen muß, erledigt sein werden, zog das Präsidium die Abhaltung von Abendkzungen außer den regelmäßigen Tageskzungen in Erwägung. Die Vorkzungen sind bereits getroffen, um eine derartige Arbeittheilung vorzuzerlegen zu können.  
Verschiedene der deutschen Regierung näherstehende Blätter, so auch der „Hamburger Correspondent“ bestreiten, daß die allgemeine Lage unfreundlicher geworden. In Berliner Finanzkreisen verlautet, die deutsche Reichsregierung treffe Vorbereitungen zu einem finanz- und zopolitischen Angriff-Unternehmen gegen Rußland. — Die Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das Ergebnis der amtlichen Untersuchung über die Vorgänge in Belfort, wo vier Studenten infultirt wurden, und bemerkt hierzu: Die Bahnbeamten hätten ihre Schuldigkeit gethan, indem sie den überfallenen Studenten Schutz gewährten und dieselben höflich behandelten. Die Polizisten hätten vielleicht mehr Energie beweisen sollen. Das Benehmen der Officiere aber lasse einen traurigen Schluß auf die Bildung und den Geist des französischen Officierscorps zu. Deutschland könne nur wünschen, daß solche Officiere dem französischen Officierscorps erhalten blieben. Angesichts solcher Vorgänge könne man nicht erwarten, daß sich Deutsche an Ausstellungen in Frankreich betheiligen und ihr Eigenthum einer ähnlichen Behandlung aussetzen, wie sie Personen dort erfahren.  
Die Pariser Journale anerkennen die Unmöglichkeit, im Augenblick ein präcises Urtheil über die Municipalwahlen abzugeben, da viele, unter dem Einflusse rein localer Verhältnisse vollzogen, keinerlei Zusammenhang mit der Politik haben. Soulangier wurde zum Municipalrathe in Tulle gewählt. Die Wahl erfolgte auf spontanen Beschluß der dortigen Waffenfabrikarbeiter. Es hatte keinerlei Comités seine Candidatur patronirt.  
Zwischen Italien und Bulgarien steht der Abschluß einer Handelsconvention bevor.  
Im englischen Unterhause erklärte Ferrarsson, daß zwischen der Regierung und dem Papste keinerlei nichtofficielle politische Verhandlungen stattgefunden. Was die Samoa-Frage angeht, sei Tamasese jetzt de facto König von Samoa und werde als solcher auch von der Regierung anerkannt. Die Regierung hatte keinen Grund, bei den Differenzen mit Malletoa irgendwie Partei zu ergreifen. Die Vertragsbeziehungen zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten

## Feuilleton.

### Eriska von Ellern.

Erzählung in Briefen von Ruth Klein.  
(23. Fortsetzung.)  
Es war noch etwas zu früh, als der Wagen bei unserer kleinen Kirche hielt. Die Glocken begannen zum erstenmal zu läuten, als ich den Kirchhof betrat. Ich ging zwischen den Hügeln auf und ab, hier eine Anschrift lesend, dort die Sorgfalt bewundernd, die einzelne Hügel zu kleinen Blumengärten umgestaltet hatte. Nahebei Schritte ließen mich aufschauen, ich erkannte Susanne Norwold, die eilig auf mich zuschritt, schon von weitem mir die Hand entgegen streckend.  
„Sie wieder hier, Fräulein Susanne?“ rief ich erstaunt, „Ihr Herr Bruder erzählt mir, daß Sie noch länger auf Hüben bleiben würden.“  
„Ja, so war es bestimmt, und die Mama ist auch noch dort bei der Schwester, ich glaube, es wird ihr sehr schwer werden, sich dort von der großen, aber hauptsächlich von der kleinen Johanne zu trennen.“  
„Aber Sie, Fräulein Susanne, Sie wollten mir sagen, warum Sie so schnell zurückgekehrt sind. Ihr Herr Bruder ist doch nicht krank?“  
„Gerhard krank? Gottlob, nein! Die Sache ist nämlich die — Sie müssen wissen, Fräulein von Ellern — daß ich —“  
„Daß ich — nämlich verlobt bin! Es ist ja in kurzem kein Geheimniß mehr!“ —  
Ich ergriff ihre Hände, und drückte und schüttelte sie herzlich, ihr warme Wünsche ausprechend, und sie dann zum Weitererzählen drängend.  
„Mein Verlobter hat nämlich Aussicht auf die Pfarre in Hildorf bei E., und diese aufregende Zeit bis zur Entscheidung möchte ich doch nicht getrennt von ihm verleben. Ich verhoffe Sie, Fräulein von Ellern, mit Erlesen war es wirklich nicht mehr zu schaffen.“  
Ich lächelte, und sie stimmte lebhaft ein.

„Mama sagte schließlich, Kind, mach, daß du fortkommst, Deine Unruhe ist nicht zu ertragen“, und das ließ ich mir natürlich nicht zweimal sagen. Wilhelm — Wilhelm Forster heißt er nämlich, und ist vorläufig noch Hauslehrer der jungen Grafen Hochheim — war überglücklich, als ich ihn überraschte.“  
„Und Ihr Herr Bruder nicht minder, daß seine Einsamkeit zu Ende? Aber wie traurig für ihn, daß Sie ihn nun bald ganz verlassen werden!“  
„D so bald noch nicht, die Mama hat schon gesagt, bis zum Frühjahre müßten wir mindestens warten, Wilhelm wünscht freilich sehr, daß wir Weihnachtsen zusammen feierten.“  
„D dann wird es sicher schon vor Weihnachten.“  
„Glauben Sie, Fräulein Eriska?“ fragte sie freudestrahelnd.  
„Was sagt Ihr Herr Bruder dazu?“  
„Ach, Gerhard ist ja so feeleutig, der denkt überhaupt nie an sich, und brächte die größten Opfer, wenn er glaubt, Andere zu erfreuen!“  
„Ja, das glaube ich!“ sagte ich mit tiefer Ueberzeugung.  
„D wie ihn das freuen wird, wenn ich ihm dies Wort von Ihnen wieder erzähle!“ rief sie lebhaft.  
„Das werden Sie doch nicht thun? D bitte, Fräulein Susanne, sagen Sie es nicht!“ bat ich.  
„Doch das sage ich!“ entschied sie sehr bestimmt. „Er thut soviel für mich, da bin ich sehr froh, ihm auch mal eine Freude zu machen.“  
„Uebrigens, Fräulein Eriska, da fällt mir ein, Gerhard sagte neulich, Sie hätten Ihre Freude über unser altes Haus geäußert, wollen wir nicht die paar Schritte hinzugehen? Ich glaube, soviel Zeit bleibt noch, wenigstens die Schenkerei der Thür oder ich sage immer, „unser Portal“ zu besichtigen.“  
„Es geht doch wohl heim' nicht gut,“ sagte ich stockend, „vielleicht später, die Baronin äußerte neulich auch den Wunsch, wenn Ihre Frau Mama —“  
„D wie förmlich,“ spottete sie, „es haben schon viele unser Portal bewundert, auch junge Damen, ohne Scrupel, damit meinem Bruder einen Besuch gemacht zu haben.“

Während dem begannen die Glocken zu läuten, und wir schritten der Kirche zu.  
„Mein Bruder beabsichtigt dem Baron, der, wie ich höre, in kurzem zurückkehrt, seinen Besuch zu machen,“ sagte sie, mich ansehend.  
„Wer? Wann?“ stieß ich hervor.  
„Wissen Sie das noch nicht?“ fragte Susanne erstaunt. „Mein Bruder sprach den Baron wenige Tage vor seiner Ankunft, sicher hat dieser es ihm mitgetheilt.“  
„Ich war auf's höchste bestürzt, Fremde sprachen davon, nur die Baronin wußte nichts, wie leicht konnte der Arzt heut eine bezügliche Äußerung thun? Ich durfte keine Zeit mehr verlieren, sie vorzubereiten.“  
„Ganz hingegenommen von dieser Nachricht, ließ ich mich von Susanne weiterführen.“  
„Sie kommen mit nach unserm Platz, Fräulein Eriska,“ und da fand ich mich auch schon in dem zum Pfarrhaus gehörenden Sitz dicht am Altar, der Kanzel gegenüber. Ich fühlte die neugierigen Blicke der kleinen Gemeinde auf mich ruhen, sah einzelne die Köpfe zusammenstecken, und das machte mich sehr besanzen. Einen Moment, durch nahebei Schritte unwillkürlich dazu veranlaßt, schaute ich auf, und begegnete dem aufsehtenden Auge des Pfarrers, doch ebenso schnell wie ich gab er den Augen eine andere Richtung. Bald wurde ich inbeß durch die Freigeb so gefesselt, daß ich vermochte, alle störenden ablenkenden Gedanken zu bannen, und den Segen der reichen Trostworte spürend, fühlte ich wieder Ruhe und Frieden in mein Herz eintreten.  
Susanne blieb einige Minuten an der Kirchthür bei mir stehen, da der Wagen der Baronin, der, wie verabrebet, dort halten sollte, noch nicht dort war. Einige eifrig plaudernde Frauen standen auch ganz in der Nähe, als Herr Norwold aus der Kirche trat und mich begrüßte.  
„Da wollte ich doch wetten, daß das keine Braut ist,“ klang es sehr vernehmlich zu uns herüber, worauf die Frauen sich eilig entfernten. Eine heiße Blutwelle stieg mir in's Gesicht, und ich empfand es als große Erleichterung, daß der schnell heranrollende Wagen meinen eiligen Abschied nicht auffällig erscheinen ließ.

bezüglich Samoa sind unverändert. Smith theilte mit, die Pfingstferien seien vom 15. bis 31. Mai.

In russischen diplomatischen Kreisen betrachtet man die Wendung der Dinge in Serbien mit großer Kühle, die allerdings nicht in einer Gleichgültigkeit für die Schicksale dieses Landes, sondern in der Annahme wurzelt, daß es sich auch da nur um eine vorübergehende Phase handelt. — Die hohe Politik betreffend, legt die Krankheit des Deutschen Kaisers der deutschen Regierung Unthätigkeit auf, die auch die anderen Theile zur Reserve verhält. Die in Rußland ehemals sehr lebhaften Sympathien für General Boulanger haben sich in Folge der Wirren, in die Frankreich durch ihn gestürzt wird, vielfach in's Gegentheil verandelt, da man begreift, daß nur ein von inneren Verlegenheiten freies Frankreich, welches gegebenen Falles seiner Meinung auf internationalem Gebiete Nachdruck zu geben in der Lage ist, für das europäische Gleichgewicht und insbesondere für die russischen Interessen von wirksamem Vortheil ist. — Graf Ignatieff hat die Vorbereitungen für die Festeifer des neunhundertsten Jahrestages der Einführung des Christenthums in Rußland übernommen.

Der russische Gesandte Sitrowo hat bisher gegen jene rumänischen Blätter, die ihn der Mißthat an den Bauernrufen geziehen hatten, keine gerichtlichen Schritte ergriffen. Die gegenständlichen Meldungen sind darauf zurückzuführen, daß Sitrowo seiner Regierung über diese Preßangriffe „wider seine Person“ Bericht erstattet und von derselben Verhaltungsmaßregeln erbeten hat. In diplomatischen Kreisen wird bezweifelt, daß letztere im Sinne der Klageerhebung lauten werden, da ein Mißerfolg an dem Bukarester Schwurgerichte allseitig nahezu mit Gewißheit vorausgesehen wird.

Die griechischen Journale weisen den Artikel des „Nord“ über angebliche griechische Intrigen in Macedonien entschieden zurück. — Es bestätigt sich, daß die Beziehungen der Türkei zu Griechenland sich gebessert haben und die Befürchtungen eines Conflictes beseitigt erscheinen. Man glaubt, daß die Türkei nicht darauf bestehen werde, dem griechischen Consul zu Monastir das Exequatur zu entziehen. Das Gerücht über die Einberufung der griechischen Reserven ist unbegründet.

„Maria Theresia.“

Der österreichische Erbfolgekrieg.

(Fortsetzung.)

In der ersten Hälfte des August rückte eine 42.000 Mann starke französische Armee über den Rhein, um sich mit der bayerischen zu vereinigen. Karl Albert wollte Böhmen, das fast ganz von Truppen entblößt war, angreifen, allein Friedrich II. rieth ihm zu einem raschen Vorrück nach Wien. „Ein Einfall in Böhmen“, so schrieb er an den Kurfürsten, „würde den Krieg nur in die Länge ziehen und Oesterreich nur beleidigen, statt ihm den Stoß in's Herz zu versetzen!“

Der Kurfürst gab dem Drängen Preußens nach und entschlöß sich, mit dem Hauptheer längs der Donau vorzurücken. Ein bayerisches Heer bemächtigte sich Passaus und die Franzosen überschritten Anfangs September die österreichische Grenze.

Ohne Störung kamen die Franzosen und Baiern zu Wasser und zu Lande bis Linz. Die wenigen österreichischen Truppen wichen zurück und am 30. September rückte die Armee über die Enns in Niederösterreich ein. Am 20. October empfing Karl Albert in Linz die feierliche Huldigung der Stände. Wer nicht huldigte, dessen Güter wurden eingezogen. Am 16. October kam der Kurfürst nach Melk, am 21. nach St. Pölten. Einige feindliche Reiter zeigten sich schon auf den Höhen vor Wien, das, trotzdem Khevenhüller das Uebermenschenliche geleistet hatte, einer Belagerung noch nicht gewachsen war. Da plötzlich wurde der Kurfürst von den Franzosen gezwungen, den Marsch auf Wien aufzugeben und gegen Böhmen zu ziehen. Das bayerische Corps ging am 20. bei Mautern über die Donau und der Kurfürst folgte seinen Truppen nach Böhmen, um nach dem Willen Frankreichs erst dieses Königreich zu erobern. Die verbündeten Baiern, Sachsen, Preußen und Franzosen führten in der Nacht vom 5. auf den 6. December Prag und Karl Albert zog in die Wenzelsstadt ein.

Am 24. Januar 1742 wurde er als Karl VII. zum deutschen Kaiser einstimmig gewählt und am 12. Februar in Frankfurt gekrönt. Aber zur selben Zeit hatten die Oesterreicher Linz und Passau wieder erobert, und die kaiserlichen Truppen überschwemmten das ganze bayerische Land. Während des Winters 1741/42 hatte sich in Oesterreich überhaupt ein vollständiger Umschwung vollzogen. Maria Theresia war, wie sie selbst schrieb, damals die Einzige, „die, ohne eitlem Ruhm zu melden, in diesen Drangalen noch den Muth behielt.“ Die junge Fürstin war in Wien und in der Provinz ungemein populär geworden. Niemals erschien sie öffentlich, ohne den freudigen Zuruf des Volkes zu hören. „Geber war bereit“, wie ein damaliger Gesandter berichtet, „sich für die beste der Fürstinnen zu opfern.“

„Schade, nun kommt sie nicht wieder in unseren Stuhl“, hörte ich Susanna in ihrer lebhaftesten Art sagen.

„Ich heffe doch!“ erwiderte eine ruhige Stimme. Die Baronin grüßte sehr liebenswürdig, dabei das im Schatten einer Linde stehende Paar mit Interesse beobachtend.

„Himmel, wie sehen Sie aus, Erila! Hätte ich Ihren Pfarrer nicht eben gesehen, ich würde glauben, er hätte Ihnen die Dualen des Feuers ausgemalt! Ebenso anschaulich, wie Peter Lorenz es that!“ legte sie sarkastisch hinzu. „Ihr Pastor sieht aber mehr wie ein Johannes als wie ein Paulus aus!“

„Ich nicht.“ „Seine Predigten künden Liebe und Erbarmen, eifern hörte ich ihn noch nie!“

„Erlauben Sie, Fräulein von Etern“, fiel hier Fräulein von Kettler ein, „ein Prediger, der niemals von den Waffen Gebrauch macht, die die Religion selbst —“

„Wolltest Du die Güte haben, liebe Beontine“, unterbrach die Baronin sie lächelnd, „und Dich erinnern, daß Debatten zwischen Personen verschwiebener Confession wenig convenabel sind?“

Fräulein von Kettler machte zuerst eine etwas empfindliche Miene, doch scheint sie ein ganz gutmüthiges Menschenkind zu sein, denn es dauerte nicht lange, da schwamm sie wohlgemuth wieder in ihrem gewohnten Fahrwasser.

Bei Tisch schwärmte Fräulein von Kettler lebhaft für eine Rheinreise, so daß die Baronin kaum anders konnte, als dahin bezügliche Vorschläge zu machen. Ich weiß, sie wäre viel lieber zu Hause geblieben, Sonntags haben wir noch nie derartige Partien unternommen, sie ist aber eine zu lebenswürdige Wirthin, um Einmände zu erheben, und so fuhren wir gegen fünf Uhr mit einem Dampfstrom auf, und flogen nach einständiger Fahrt in einem der dort gelegenen Kaffeegärten aus. Ich hatte mich erbeten, bei Erila zurückzubleiben, da der Arzt aber vorläufig nur Ruhe verordnet hatte, hielt die Baronin es für besser, daß sie allein in Kettlers Obhut zurückblieb. Erich und Valentin fuhren noch mit uns, letzterer zu Erich's Schutze und Trutz, denn die Baronin meinte, mit dem Jungen allein käme man aus der Todesangst nicht heraus. Es ist wahr, des Jungen Lebhaftigkeit ist im steten Wachsen begriffen, und beßhalb schon wäre es so nöthig, daß seine Erziehung von festeren Händen besorgt würde. (Fortsetzung folgt.)

„Moriatur pro rege nostro.“

In den schweren Tagen der Prüfung hatte die Kaiserin am 13. März 1741 einen Sohn geboren, den späteren Stolz und die Freude des Volkes: Joseph!

Nach im Sommer wurde Maria Theresia auf dem ungarischen Reichstage als Königin von Ungarn gekrönt. Am 19. Juni war sie in einem mit den Farben Ungarns reichgeschmückten Schiffe nach Preßburg gefahren, wo der Reichstag tagte, und wurde an der Landesgrenze mit dem enthusiastischen Rufe: „Vivat domina et rex noster!“ begrüßt und unter unendlichem Jubel auf das Preßburger Schloß geführt.

Nach dem Vorschlage des Reichstages ernannte sie den Palatin und die anderen Reichsbarone, unterzeichnete am 24. Juni den Krönungsvertrag und wurde am 25. in aller Pracht, welche das Herkommen erforderte, gekrönt. Und nicht auf die Schulter, wie der Gemahl eines Königs, sondern auf das Haupt wurde ihr, als der unmittelbaren Trägerin der Gewalt, die Krone gesetzt. Von einer Bühne herab schwor sie den Eid auf die altgerühmten Freiheiten des Reichs, und als sie in jugendfrischer Schönheit auf schwarzem Felde den Königshügel hinansprengte und das Schwert des heiligen Stephan in alle vier Windrichtungen schwenkte, da kannte der Jubel kein Ende.

„Maria Theresia“, schreibt ein Memoirist aus jener Zeit, „war eine der schönsten Frauen Europas. Sie war von feinem Wuchs und majestätischer Haltung. Ihr Auge, obgleich hellgrau, war ausdrucksvoll und mild. Sie war eben vom Kindeste aufgestanden und das Mathe, Schmäkende verließ ihr neue Reize. Die Krone war ihr zu weit, als man sie ihr anverliefte, man mußte sie ausfüllen. Da sie ihr zu schwer war, legte sie sie ab, als sie zur Tafel setzte. Das heiße Wetter und die Bewegung bei dieser Feier, die ziemlich lange dauerte, verbreiteten eine Röthe im Gesichte, die den Glanz ihrer Schönheit erhöhte. Ihre Haare fielen in Locken über ihre Schultern und sie war ganz bezaubernd.“

Am 7. September berief die Königin die Notabeln auf das Schloß und erklärte ihnen die allgemeine Gefahr. „Von den Ungarn allein“, sagte sie, „hängt die Verteidigung der Krone, des Reichs, vielleicht aller Länder Oesterreichs ab.“ Mit der Bereitwilligkeit des Herzens, mit der hinreichenden Macht des Weibes forderte sie die Ungarn auf, die Waffen zu ergreifen, und jubelnd erklärten Alle, sich und ihre Söhne dem Dienste der Königin zu weihen. Die Auffstellung eines Heeres von 40.000 Ungarn wurde beschlossen.

Dies Tage später berief die Königin die Mitglieder beider Tafeln auf das Schloß. Sie erschien in Trauergewändern, die Krone auf dem Haupte, ernst und ruhig. Erst schilberte der Hofkanzler den Ernst der Lage und eröffnete, daß Maria Theresia sich der sicheren Gut der Ungarn anvertrauen wolle. Dann sprach die Herrscherin selbst. Die Versammlung war tief bewegt, und als der Primas den Vorstand der Nation versicherte, da riesen viele Stimmen: „Vitam nostram et sanguinem consecramus!“ Der Kronprinz Joseph war damals sechs Monate alt und noch in Wien. Erst als man dort einen Ueberfall fürchtete, wurde er am 20. September nach Preßburg gebracht und am 21. September, als der Großherzog den Eid als Mitregent leistete, den Ständen gezeigt.

Ueberall in Ungarn wurde nun zum Kriege gerüht und bald rückten sich die Croaten, Panduren und Slovaken-Regimenter auf den Feind. (Fortsetzung folgt.)

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 10. Mai. Dem gegen Ende dieses Monats zu gewärtigenden Schluß der im Laufe befindlichen ersten Session in der fünfjährigen Legislaturperiode folgt die Wiedereröffnung der zweiten so rasch auf den Fuß, wie es kaum jemals vorgekommen sein dürfte. Um einige Tage verspätet sich abermals der hier erfolgende Zusammentritt der Delegationen, deren erste Sitzung nämlich für den 4. Juni anberaumt ist. Die für die ungarischen Mitglieder zu vollziehenden Wahlen haben erst in der zweiten Session des ungarischen Reichstages zu erfolgen und dennoch ist noch vor Abschluß der gegenwärtigen ersten Session nicht bloß die Wasserregulirungsangelegenheit durchzubearbeiten, sondern auch die Spiritussteuerfrage im Unterhause zu erledigen. Letztere gibt übrigens unserem Finanzauschusse soviel des Unerwarteten zu schaffen, daß sich derselbe nur zu beglückwünschen hat, falls am nächsten Montag der Spiritussteuerentwurf mit dem Ausschusseberichte dem Plenum vorgelegt werden kann.

Wie immer, muß selbstverständlich auch jetzt den Abgeordneten für ein paar Tage die genügende Muße zur Durchprüfung der Vorlage zur Verfügung stehen.

Und so gilt es denn in präciser Einhaltung der möglichsten Objectivität, sowohl die Flußregulirungsangelegenheit (Zranp's Antrag) wie auch die Spiritussteuerfrage unerbittert in der nach Pfingsten zur Verfügung stehenden Woche zu erledigen.

Bei dem in letzter Zeit wahrnehmbaren überaus schleppenden Gange unserer legislativischen Verhandlungen gewährt es heute jedem Patrioten den beruhigendsten Ausblick, durch die Vornahme umfangreicher meritorischer Gesetzesvorlagen nicht bloß im Reiche der Natur, sondern auch am Gebiete der Legislatur einem wahren Erntesegen im Herbst entgegenzusehen zu dürfen.

Indem abthätlich das abermalige Aufblähen des antisemitischen Verhobay'schen „Függetlenség“ in unserer Tagespresse apathisch und unchristlich todt geschwiegen wird, säume ich umso weniger am Schluß dieser Zeilen zu berühren, daß genanntes Blatt einmüthig wöchentlich nur zweimal in kleinem Format und in altem antisemitischen Ornat erscheint und sich mit der Hoffnung schmickelt, bald abermals als Tagblatt — durch jüdisches Capital gestützt — erscheinen zu können.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Mai.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Advocatur-Candidaten Julius Staempf zum Vizenotär beim Szolnauer l. Bezirksgerichte ernannt.

(Aufhebung eines Einfuhrverbots.) Durch Verordnung 3. 22398 hat das Handelsministerium das in Folge der Cholera für aus Egypten, Frankreich, Alger, Tunis, Italien, Spanien und Gibraltar stammende Habern, altes Tauwerk und Seile, gebrauchtes Bettzeug, benützte Wäsche- und Kleidungsstücke erlassene Ein- und Einfuhrverbot aufgehoben. Vom 15. Mai angefangen ist also die Einfuhr nach Ungarn als auch die Durchfuhr über das Gebiet der Länder der ungarischen Krone wieder gestattet.

(Postalisches.) Die Gemeinde Mezö-Szopor, welche bisher dem Zustellungsbezirke des Mezö-Nagygyanor Postamtes angehört hat, ist seit dem 5. d. jenem des Nagygyanor-Postamtes einverleibt worden.

(Freibietung.) Das Hermannstädter l. ung. Postamt gibt bekannt, daß die Eigentümern des Arars bildenben und noch in gutem Stande erhaltenen Coupé-Wagen Nr. 1585 und 1045 am 21. d. M. 8 Uhr Vormittags, mit dem Ausrufungspreis von 63 fl. öffentlich versteigert werden. Hievon werden Kauflustige mit dem Besiggen verständigigt, daß der Erstegebotpreis sofort baar zu erlegen ist.

(Rundmachung.) Zur Sicherstellung des Baues des Durchlasses Nr. 14 in der Kilometerrecke 11, 496. der Neufmarkt-Dobring-Pojanauer Municipalstraße wird am 18. Mai 1888, 9 Uhr Vormittags, bei dem Vicegespan des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaal des Comitathauses eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden. — Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen schriftlichen Offerte, bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten versehen, mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 146 fl. 36 kr. zu berechnenden 5% Vadium, bis Vormittag 9 Uhr des bestimmten Tages umso gewisser einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. — Das technische Operat über die hintanzugehenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des Vicegespans des Hermannstädter Comitates in den ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Rundmachung.) Zur Sicherstellung des Neubaus der Durchlässe Nr. 2, 3, 4, und 5, zwischen Kilometer 0 und 2 der Korncegel und Szakabater Comitatsstraße wird am 18. Mai 1888, 10 Uhr Vormittags, bei dem Vicegespan des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaal des Comitathauses eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden. — Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen schriftlichen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeit, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 510 fl. 92 kr. zu berechnenden 5% Vadium, bis Vormittag 10 Uhr des bestimmten Tages umso gewisser einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. — Das technische Operat über die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des Vicegespans des Hermannstädter Comitates in den ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Die Leine) welche in Folge wiederholt vorgekommener Fälle von Hundswuth bisher angeordnet war, wird laut der im Inzeratentbeile des heutigen Blattes enthaltenen Rundmachung der k. k. Polizeidirection mit heutigem Tage aufgehoben, der Maulkorbzwang dagegen bleibt bis auf Weiteres aufrecht.

(Gründungs- und Erinnerungsfest.) Das hiesige kön. kath. Theresianische Weisenhaus hält aus Pietät für weil. die Kaiserin Maria Theresia, die edelherzige Begründerin dieses wohlthätigen Instituts, morgen den 13. d., als dem Tage der Enthüllung des Maria Theresia-Denkmal in Wien, eine Erinnerungsfest im Versammlungs-Saale der Anstalt ab. Zu dieser Feier, welche um 4 Uhr Nachmittags beginnt, wird das sich interessirende p. t. Publicum auf diesem Wege höflich eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht versendet. Das Festprogramm umfaßt nachstehende Nummern: 1. Ouverture zur Oper „Maurer und Schloffer“ von Auber, vorgelesen von dem Director der Gymnasial-Schüler. 2. „Köllosei hymnus“, gesungen von den Zöglingen der Elementar-Schule. 3. „Erinnerungsrede“, gehalten von Seiner Hochwürden dem Weisenhaus-pfarrer Samuel Prokupa. 4. „Hymne an die Nacht“, von Beethoven, gesungen von dem Gesangschor der Gymnasial-Schüler. 5. „Hymne“ von Böhmert, gesprochen von Aladar Semsei, Zögling der VI. Gymnasial-Klasse. 6. „Violin-Duett“ von Dancla (II., op. 60), vorgetragen von den Gymnasial-Schüler Ferdinand Popini und Olga Szakacs. 7. „Das Lied der Waise“, Kinderchor. 8. „Die Waise“ von W. Sz., gesprochen von Etela Jegenst, Weisenhaus-Schülerin. 9. Vollesieder-Potpourri, gesungen vom Chor der Gymnasial-Schüler. 10. „Des Weltlers Sohn“, von Anton Pajer, declamirt von einem Elementar-Schüler. 11. „Werdermarkt“ von Mikalek, gesungen vom Chor der Gymnasial-Schüler. 12. Potpourri, executirt vom Director der Gymnasial-Schüler.

(Für die Ueberschwemmten in Ungarn) findet das vom Hermannstädter Musikverein veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert im Gesellschaftshausmorgen statt. Wir empfehlen wiederholt den Besuch desselben.

(Gesangsprobe zum Luther-Festspiel.) Alle an dem Luther-Festspiel in irgend einer Partie theilnehmenden Herren, welche zugleich Sänger sind, werden erucht, sich morgen, Sonntag den 13. d. Vormittags 11 Uhr, im Musikvereinsgebäude einzufinden, um den Wächterschor (Abtheilung I), welcher hinter der Scene gesungen wird, einzustudieren. Es findet nur diese eine Probe dazu statt und dauert, unter der Voraussetzung, daß pünctlich begonnen werden kann, eine halbe Stunde.

(Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung spielt die städtische Musikkapelle morgen Sonntag, den 13. d., von 4 Uhr Nachmittags an auf der oberen Promenade vor dem Schweizerpavillon.

(Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 13. d. wird in der Grand-Bierhalle die vollständige Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 bei günstiger Witterung im Garten concertiren. — Anfang 5 Uhr Nachmittags. — Entrée frei.

(Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Der Anmeldungs-Termin zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Hermannstädter Männer-Gesangvereins ist wegen Nichterablangens der Entscheidung einiger Eisenbahn-Directionen über unsere Gesuche um Fahrpreiermäßigung bis zum 18. Mai d. J. hinausgeschoben worden. Die angelegte Eisenbahn-Fahrpreiermäßigung ist bis nun von nachstehenden hochlöbl. Betriebs-Directionen (unter Ausschluß der Schnellzüge) gütig bewilligt worden, und zwar:

a) Von der Direction der Kaiserthum-Dorberger Eisenbahn für die Her- und Rückfahrt vom 20. bis 31. Mai 1888 mit den Personenzügen gegen Bezahlung der ganzen Fahrkarte III. Classe zur Fahrt auf der II. Wagen-Klasse oder Bezahlung der halben Fahrkarte II. Classe zur Fahrt auf der III. Classe;

b) Von der Direction der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahngesellschaft für die Her- und Rückreise vom 20. bis 31. Mai mit allen Personenzügen auf der Strecke nach Budapest-Temesvar gegen Bezahlung der ganzen Fahrkarte III. Classe zur Fahrt auf der II. Classe oder Bezahlung der halben Fahrkarte II. Classe zur Fahrt auf der III. Classe;

c) Von der Direction der ungar. Westbahn (magyar nyugati vasut) für die Fahrt von ihren sämtlichen ungarischen Stationen nach Raab (Győr) oder nach Szekesfehervar, dann auf ihren Linien 2-ten Ranges (másodrendű vonalainkon) eine 33 1/3 %ige Fahrpreiermäßigung für die Fahrt in der II. und III. Wagenklasse und zwar für die Herfahrt vom 20. bis 26. Mai und für die Rückfahrt in der Zeit vom 26. Mai bis 4. Juni d. J.;

d) Von der Raab-Debenburg-Ebenfurter Eisenbahn-Direction 33 1/3 % für die Fahrt in der II. und III. Wagenklasse gegen Erleg der Hälfte des Preises für Fahrkarten der nächst höheren Classe. — Der Termin für die Her- und Rückfahrt ist noch unentschieden;

e) Von der Direction der Samosthal-Eisenbahngesellschaft für die Strecke Apahida-Bistritz gegen Bezahlung der Hälfte des Fahrpreises für die II. und III. Wagenklasse zur Her- und Rückreise in der Zeit vom 20. bis 31. Mai l. J.

Die Entscheidung über unsere Gesuche um Fahrpreiermäßigung ist von der Direction der ungar. Staatsbahnen in Budapest, der Direction der österr.-ungar. Staats-Eisenbahngesellschaft in Wien, endlich der Direction der ungar. Nordbahn (Ejszakkeleti vasut) noch nicht herabgelangt. Im Falle der wohl ehebaldigst zu gewärtigenden

Entscheidung hierüber wird das Resultat allsogleich veröffentlicht werden.

Der Fest-Ausschuß. In Resinar starb am 26. v. die Witwe Katharina Paul geb. Lech. Sie hatte kaum die Augen geschlossen, als schon aus einem Schrein zwei Sparcassbüchel über 1974 fl. 37 kr., Schmuckgegenstände im Werthe von 100 fl. und ungefähr 110 fl. Baargeld verschwanden.

(Brandchronik.) Am 1. d. brannten in Rastenholz Scheune und Stall eines dortigen Inhabers an. Der Schaden wird auf 150 fl. geschätzt, dagegen waren die Objecte auf den Betrag von 200 fl. versichert.

(Nach vier Jahren.) Stiefeln und nach Rumänien verduften, ist nichts Neues. Dumitru Bacu aus Ardegen kennt diese alte Geschichte. Der Elisabethstädter L. Gerichthof hatte ihn im Jahre 1884 wegen Diebstahls currentirt; er schlug sich seitwärts nach Rumänien und lebte unlangst wieder heim.

(Schweinediebstahl.) Dem Michael Jikeli aus Ugra sind von der Eichelmast weg zwei Schweine im Werthe von 30 fl. gestohlen worden.

(Brandchronik.) In Szabadat ist die Scheune der Witwe Susanna Juon Rala abgebrannt. Der Schaden beträgt 200 fl. und war auf ebensoviel versichert.

(Trans und Cis.) Die Direction der ungarischen Staatsbahnen hat strenge verboten, daß ihre Angestellten dem in Wien domicilirenden Verein der Conducitore der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen beitreten, da ihre Interessen dort zu wenig geschützt sind.

(Ein Spiel mit dem Leben.) In Fünfkirchen inscendirte der neuernannte Lieutenant Valky mit einem Freunde scherzweise ein Duell. Valky erhielt einen Stich, welcher jedoch nicht beachtet wurde; die Wunde verschlimmerte sich und am 8. d. starb Valky an dieser Wunde, noch vor seinem Tode bittend, es möge seinem Freunde nichts geschehen, da dieser unschuldig sei.

(Ein seltener Fang in der Donau.) Vor einigen Tagen bemerkten Fischer in der Nähe des Zollamtes in Budapest einen auffallend festigen Wellensilber in der Donau, ohne daß ein Dampfschiff in der Nähe war, durch welches das Wasser in so heftige Bewegung versetzt zu werden pflegt. Die Leute vermuteten, daß die Bewegung durch irgend einen großen Fisch hervorgerufen worden sei, wie sie sich zuweilen in die Donau zu verirren pflegen. Sie umfuhren die Stelle mit Rähnen und erkannten bald, daß sie sich in ihrer Vermuthung nicht getäuscht hatten.

(Todesfall.) Gestorben ist: Maler und Schriftsteller Heinrich Hollpein am 6. d. in Wien.

(Der bekannte Wiener Maler Professor von Angeli,) der vor einer Reihe von Jahren in Berlin weilte, um verschiedene Mitglieder des Kaiserhauses zu porträtiren, erzählt mehrere interessante Begegnisse, die er bei dieser Gelegenheit mit dem damaligen deutschen Kronprinzenlichen Paare hatte. So war er einst zu einem Hofball geladen, auf welchem ihm plötzlich ein Cavalier der Frau Kronprinzessin die Melbung brachte, Ihre kaiserliche Hoheit wünsche den nächsten Walzer mit ihm zu tanzen.

mit ihr wie rasend vier Mal um den Saal herum. Als er die Kronprinzessin dann auf ihren Platz zurückführte, meinte sie lachend: „Das ist also auf Wienerische Art? So gut habe ich noch nie getanzt.“ Und dann noch etwas vom Kaiser Friedrich. Derselbe besuchte eines Tages, wie er dies öfters zu thun pflegte, das Atelier Anton von Werner's. Als er in das Atelier eintrat, war der Meister selbst nicht anwesend, sondern nur einer seiner Schüler, ein talentvoller Künstler, der gerade an der Staffellei damit beschäftigt war, auf einem beinahe vollendeten Bildniß des damaligen Kronfolgers die zahlreichen Orden, die seine Brust schmückten, zu malen.

(Kaiser Friedrich als Arzt.) Es war im Juli des Jahres 1856. Auf der Promenade des Bades zu Karlsbad schritten die Badegäste, die sich hier Genesung suchen wollten, auf und ab und lauteten der Musik, die frühlich vom Curhause herüberschallte. Unter dem Spaziergänger befand sich auch ein Herr, der von allen Seiten ehrsüchtig begrüßt wurde und deshalb einsamere Wege aufsuchte. Da sah er sich plötzlich am Hofschloß erfasst. Er blickte sich um und sah ein blaßes Mädchengesicht, das stehend zu ihm emporschaute.

(Ein Klängen des Dementi.) Aus Rom schreibt man: „Vor einigen Tagen wurde in diesem Handelskreise das Gerücht von der Zahlungsunfähigkeit und bald darauf sogar vom Falimente des hiesigen geachteten Bankhauses Finzi & Bianchelli verbreitet. Am folgenden Tage erblickte man im Auslagenfenster des Wechselhauses ein mittelgroßes, bis zum Rande mit Goldstücken gefülltes Fäßchen und einen Zettel daran mit folgenden Worten: „Wer im Stande ist, einen Wechsel zu präsentiren, welcher auf Finzi & Bianchelli gezogen ist, erhält sofort die in diesem Fäßchen befindlichen 50 000 Francs. Hochachtend Finzi & Bianchelli. Gerichtlich angemeldet Dr. Farra, Notar.“

(Der geübte Votschaster.) Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, ist dort dem russischen Votschaster Velidoff dieser Tage ein Malheur passiert, das hoffentlich ohne schlimme Folgen bleiben wird. Der Votschaster machte einen Spaziergang und war so in Gedanken verloren, daß er unversehens auf einen der zahlreichen, auf der Straße lungerden Hunde trat, der ihm dann einen Biß in die Waden versetzte. Zu diplomatischen Consequenzen wird die Geschichte, wie bestimmt versichert wird, nicht führen.

(Gebrauche beim Essen.) In anziehender Zusammenstellung führt uns Karl Haberland in einer Abhandlung über „Gebrauche und Aberglauben beim Essen“ vor, wie es in dieser Beziehung bei anderen Völkern gehalten wird. Am weitesten geht hierin wohl das schwedische Landvolk; wenn das Brautpaar schon am Tische sitzt, muß der Hochzeitswirth die Gäste erst im Hofe zusammensuchen und sie mit sanfter Gewalt zu Tische bringen. Die Grönländer glauben für arm oder heißhungrig gehalten zu werden, wenn sie nicht erst sich lange zum Zulangen nötigen lassen. Der Indianer glaubt sich etwas zu vergeben, wenn er irgendwie Verlangen nach Speise oder Trank an den Tag legt, und darum beschwert er selbst bei größtem Heißhunger vollständige Gleichgiltigkeit. Bei den meisten Naturvölkern ist es eine Ehrenpflicht des Gastes, alles Aufgetragene zu verzehren. Die Mongolen dagegen halten es für unanständig, alles Vorgelegte aufzuzehren. Eine eigenthümliche Sitte, die zu unseren Begriffen von Wohlstandigkeit in geradem Gegensatz steht, herrscht bei den Arabern. Dort nötigt der Wirth den Gast so lange zum Essen, bis ihm dieser auf „eine zwar nicht zarte, aber unabweisliche Weise“ zu verstehen gibt, daß er vollständig gefättigt sei.

(Nur nicht lange Toilette machen.) Die nachfolgend wiedergegebene Geschichte spielt in Amerika, sie paßt also nicht genug für europäische Verhältnisse, um eine vollgewichtige Moral auch für den Continent, den alten, zu ergeben; aber immerhin sollten Mädchen, die gern unter die Haube kommen möchten — es soll deren noch einige geben — den nachfolgend erzählten Fall beherzigen. In Washington sollte dieser Tage der Districtvorsteher Davies mit der schönen Miß Ada Hiltrow getraut werden. Mr. Davies, der Bräutigam, erschien zur festgesetzten Stunde, 1 Uhr Mittags, im Hause der Braut, um dieselbe abzuholen; da sagte man ihm, Miß Ada sei noch bei der Toilette. Der Bräutigam ging ungeduldig im Zimmer auf und ab, plötzlich trat die jüngere Schwester der Braut zu ihm, sagte seine beiden Hände und sagte: „Ada hat die ganze Frisur wieder zerfallen lassen, sie kann noch vor einer Stunde nicht kommen, aber wenn Sie wollen, mache ich es mit Ihnen wie mit den kleinen Kindern und erzähle Ihnen mittlerweile eine Geschichte.“ Davies war bezaubert von dem Liebreiz des Mädchens, er meinte: „Wir können ja voraus zur Kirche fahren.“ Annie war

dazu bereit, und als nach längerer Zeit die Hochzeitsgesellschaft erschien, kamen ihnen an der Kirchenpforte Mr. Davies und Annie Hiltrow als neuvermähltes Paar entgegen. Die fünfzehnjährige Braut rief lustig: „Jetzt habe ich doch noch früher einen Mann bekommen, als Ada!“

(Gewerblicher Standpunkt.) Lehrer: „Warum hat Abraham seinen Sohn Isaak nicht wirklich geschlachtet? Nun, wer weiß es?“ (Niemand antwortete. Endlich erhebt sich der dicke Peperl, der jüngste Sprosse des Meßgers.) — Lehrer: „Nun, Peperl sag' Du' s!“ — Peperl: „Weil... weil er noch nicht fett genug war!“

(Große Mühe.) „Glauben Sie wohl, daß es mich große Mühe gekostet hat, meinen Schuster zu bewegen, daß er heute Früh fünf Gulden anzunehmen?“ — „Was Sie nicht sagen!“ — „Ja, er wollte durchaus zehn Gulden haben!“

(Die treue Seele.) Uhrmacher: Nun, wie sind Sie denn mit der neuen Uhr zufrieden? — Glücklichster Besitzer: Nach einer Seite hin außerordentlich gut. Die Uhr ist wirklich zuverlässig und anhänglich wie ein Freund. — Uhrmacher: Wüßte ich! Meine Uhren sind alle gut! — Glücklichster Besitzer: Ja, wenn ich gehe, dann geht sie auch, und stehe ich — gleich bleibt die treue Seele auch stehen!

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Mai. Anläßlich der Preisvertheilung an die Schutzbesohlenen aus Elsaß-Lothringen hielt der Deputirte Siegfried eine Rede, in deren Verlauf er sagte, der deutsch-französische Krieg sei ein Unglück für beide Nationen gewesen; die Einigkeit wäre für Beide von Vortheil; man brauche sich nur an die Worte Friedrich's über die Wohlthaten des Friedens zu erinnern.

Mailand, 11. Mai. Beim Kaiser von Brasilien zeigten sich gestern Abends ernste Symptome von Gehirn-Congestionen, verbunden mit Fieber. Doctor Semola hält den Zustand des Kaisers für äußerst ernst.

Schumla, 11. Mai. Prinz Ferdinand von Koburg ist hier eingetroffen.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. Mai. Der bekannte Sportmann Regl hat sich heute erschossen.

Wien, 11. Mai. An der Börse ist das Gerücht von Unruhen in Serbien verbreitet.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser befindet sich wohl, unternahm Gehversuche und durchschritt zweimal ohne eine Stütze das Zimmer.

Atte st.

Es freut mich, daß ich in der glücklichen Lage bin, Herrn P. hiermit für die schnelle Heilung meines herzlichen Dank auszusprechen; ich bin nun schon geraume Zeit durch besten medicinischen Pulver von meinem langjährigen Magenleiden befreit und hatte doch schon alle Hoffnung auf Wiedererholung aufgegeben. Allen Berathungseleiden kann ich diese Cure bestens empfehlen, denn sie hat sich bei mir unerwartet gut bewährt. Vor Beginn derselben ist es zweckmäßig, von J. S. F. Popp in Heide (Cottbus) die Brochüre „Magen-Darmkatarrch“ gegen Vergütung von 10 kr. in Briefmarken zu erbiten.

Schallau per Teplitz (Böhmen), 13. 8. 83. Frau Auguste Hertke.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Mai. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.80, Halbrucht, bester, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.60, Korn, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Gerste, bester fl. 4.20, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.70, Hafer, bester fl. 2.10, mittlerer fl. 1.90, mindester fl. 1.60, Futurung fl. 4.80, Erbsen fl. 1.30, Wundmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per 100 Kilo, fl. 2.—, ungekündenes fl. 1.80, Weizenmehl, per 100 Kilo, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Roggen, per 100 Kilo, fl. 26 kr., Weizenmehl 36 kr., in der Miltzbank 26 kr.

(Eingesendet.) Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels, für die bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preiscurant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (282) 7-9

MATTONI GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk. erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest. (108) 9-30

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Mai. Ung. Goldrente 6% 97.25, 4% 86.70, Papierrente 150.50, Eisenbahn-Anlehen 95.75, Obli. I. Emiffion St.-Obli. 126.—, 1876er Staats-Obli. 115.—, Grundentlastungs-Obli. 105.—, Grundentl.-Obli. m. Verlos. 104.50, Temes-Banat Grundentl.-Obli. 104.—, Tem.-Ban. Grund.-Obli. mit Verlos. 104.25, Eisenb. Grundentl.-Obli. 104.—, Staat.-flav. 104.50, Wechsel-Obligation 99.—, Ungarische Prämien-Lose 122.50, Zehnjährige Prämien-Lose 124.50, Oester. Staatsfund in Papier 78.75, Oester. in Silber 80.25, Oester. Goldrente 109.75, 1860er Staats-Anlehen 133.—, Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien 870.—, Ung. Creditbank-Actien 279.75, Oester. Credit-Actien 279.80, Silber 5.94, 20 Francs-Stücke 10.92, 100 Mark Deutsche Reichsbank 62.17, London (für dreimonatl. Wechsel) 126.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Mai. Ung. Goldrente 97.25, 4% 86.70, Papierrente 150.50, Obli. I. Emiffion St.-Obli. 95.40, II. 126.—, III. 114.50, Ung. Grundentlastungs-Obli. 105.—, Tem.-Banat Grundentl.-Obli. 104.80, Tem.-Ban. Grund.-Obli. mit Verlos. 104.25, Eisenb. Grundentlastungs-Obli. 104.—, Staat.-flav. 104.50, Wechsel-Obligation 99.—, Ungarische Prämien-Lose 122.—, Zehnjährige Prämien-Lose 124.50, Oester. Staatsfund in Papier 78.75, Oester. in Silber 80.25, Oester. Goldrente 109.75, 1860er Staats-Anlehen 133.50, Oester.-ungarische Bankactien 874.—, Oester. Creditbank 279.25, Oester. Creditactien 278.80, R. I. Ducaten 5.95, 20 Francs-Stücke 10.94, 100 Mark Deutsche Reichsbank 62.17, London (für dreimonatl. Wechsel) 126.90, Oester. Papierrente, 5%, neuerzeit 98.40

P. 3. 1980/1888.

[339] 1-1

**Kundmachung.**

Nachdem in den letzten 14 Tagen unter den Hundten hier kein neuer Krankheitsfall vorgekommen, welcher das erneuerte Ausbrechen der Hundswuth befürchten ließe, wird die hierämliche Anordnung, die Hunde an der Leine zu führen (Kundmachung P. 3. 1843/1888) hiemit aufgehoben, gleichzeitig jedoch bemerkt, daß der durch Kundmachung P. 3. 1408 ex 1888 angeordnete Maulforbzwang bis auf Weiteres aufrecht bleibt.

Hermannstadt, am 11. Mai 1888.

Die Polizei-Direction.

**Bur gefälligen Beachtung!**

Endesgefertigte erlaube mir, die höchliche Anzeige zu machen, daß ich den **Sebammen-Curs** an der **Wiener Universität** absolviert habe und empfehle mich der geehrten Damenwelt zu Rath und Hilfe.

Achtungsvollst

**Clara Wodak,**

geprüfte und diplomirte Sebamme, Heltauergasse Nr. 23.

[388] 1-3

**Promessen**

auf **Theissthal-Lose,** Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. Mai 1888, à fl. 2.— sammt Stempel, sind zu haben in der **Wechselstube** des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. [324] 3-5

**Delfarben,**

schneltrocknend, in reinster Qualität, zum sofortigen Anstrich für Thüren, Fenster, Fußböden etc., billigst zu haben bei

**Karl Resenthal,** Hermannstadt, Saggasse Nr. 12.

Auswärtige Aufträge werden promptest effectuirt. [301] 4-10

Frischer

**Kaskaval,**

Karpathen-Käse

in Tannentrinden

und **ff. Ementhaler,**

Spargel

per Kilo 70 fr.

bei **Franz Jahn Söhne,**

Hermannstadt.

Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Advertisement for 'Buchführung' (bookkeeping) by F. Simon, featuring a diagram with 'Gratis!' and 'Nou!' in the center, surrounded by various terms like 'Das', 'Wasin', 'der doppel-', 'ten und', 'amerikanischen', 'gratis', 'F. Simon, Abtheilung für briefl. Unterricht, Berlin SW. 4s.' [213] 7-13

**Wichtig für die Herren Schneidermeister!**

Diejenigen Herren Schneidermeister, welche eine reiche Auswahl der neuesten Muster von

**Rock- und Hosenstoffen**

für Herren- und Knaben-Kleider wünschen, belieben sich zu wenden an die

**Tuchfabriks-Niederlage**

von

**Joh. Günzberg**

in Graz, Steiermark.

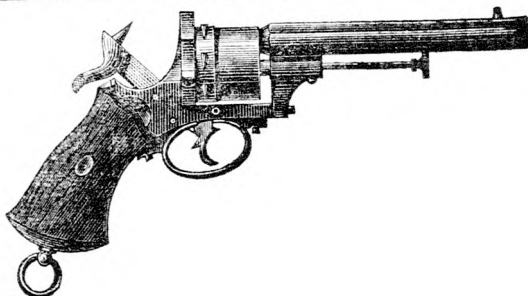
Muster unentgeltlich, Waaren-Beziehungen jedoch nur gegen Nachnahme des Betrages. [320] 4-6

**Local zu vermieten.**

Im Hause Kleiner Ring Nr. 31 ist ein **Verkaufs-Local** (Wirtsgeschäft ausgeschlossen) zu vermieten und vom 15. Mai an zu beziehen. — Näheres daselbst in der Specerei-Handlung zu erfragen. [56] 2-2

**300 Hektoliter Wein,**

guter, alter **Witkefäßer**, wird faßweise per Hektoliter zu 20 fl., 100 literweise (Verzehrungssteuer inbegriffen) zu 24 fl. verkauft. Adresse: Kellermeister **Adolf Schuster**, Jaggbinzer, Annagasse Nr. 5. [340] 1-2



**Karl F. Jickeli**

in [327] 2-4

**Hermannstadt,**

**Kleiner Ring,**

fenbet auf Verlangen gratis und franco illustrierte Preislisten über Gewehre, Revolver, Waffenbestandtheile, Patronen, Zündhütchen, Jagd- und Fecht-Requisiten.

Soeben eingetroffen:

**Frische Füllung** diverser natürlicher

**Mineralwässer**

bei

**F. A. Reissenberger.**

Ebenfalls ist auch erhältlich:

Ein schönes Sortiment feinfühiger **Blumen-, Gemüse u. Oeconomie-Sämereien,**

sowie [261] 9-10

der echte preisgekrönte **Perlmöser Portland-Cement** en gros und auch im Detail.

**Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur**

im Frühjahr ist **J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**



**J. Herbabny's** verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde aufstrebend und in hohem Grade blutverbeßernd, indem er alle scharfen u. kranfthaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verborbenen und kranfthaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet. Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Aussprache eine ausgezeichnete bei Gicht, Rheum, Schwindel, Kopfweh, bei Magen- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverengung, schlechter Verdauung, Leber- und Nieren-Aufschwelungen, ferner bei Tränen-Auswüchungen, bösen Nerven, Haut-Auswüchungen etc. [289] 3-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obentehende Schutzmarke als Zeichen der Gerechtigkeit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit** des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depot in Hermannstadt bei Herrn **W. F. Morscher**, **W. Kaiser** (C. Henrich), **C. Jickeli**, **C. Müller**, **Apotheker**. — Depot ferner bei den Herren Apothekern: **Birihalm**: **W. Unberath**; **Fogaras**: **F. Pildner**; **Steinburg**: **Klausenburg**: **E. Valentini**; **Kronstadt**: **Ed. Kugler**, **F. Kellomen**, **Ferdinand Jekelius**, **C. Schuster**, **Fr. Stenner**, **J. Gooss**, **J. Hornung**, **H. G. Obert**; **Piski**: **A. Lichtensteiger**; **Reps**: **E. Melas**; **Reussmarkt**: **C. Schimmert**; **Schässburg**: **J. Folberth**; **Szász-Régen**: **F. Czoppelt**, **E. Wermescher**; **Zeiden**: **M. Reimer**.



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 19-52

**Preise der Mieder** von 3. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch **Corre spondenz** erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. **Ganzen Umfang von Brust und Rücken** unter den Armen genommen. 2. **Umfang der Taille**. 3. **Umfang der Hüften**. 4. **Länge von unter dem**

**Seigel's Abführ-Pillen.**

Das beste Mittel gegen Verstopfung u. Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht — wie viele andere Arzneien — den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführpillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste existierende Mittel gegen das Verderben unteres Lebens — Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. — Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben gütliche Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schmapfen hat und vom Fieber bebroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführpillen den Schmapfen heben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen Seigel's Abführpillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Diu verursachen halbverweste Nahrungsstoffe Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhoe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführpillen befreit werden, so verschwinden diese unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführpillen verhüten, beim Schlafengehen genommen — ohne den Schlaf zu stören — auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. Preis einer Schachtel Seigel's Abführpillen 50 fr. — Zu haben nur in länglichen Schächtelchen in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. [824] 7-12

**Dankschreiben.**

**Riedlingsdorf** bei Pöchlarn, 5. October 1887. Hochgehrter Herr! Es ist wirklich wunderbar, daß dieser „Schäfer-Extract“ so eine Wirkung macht. Ich spreche meinen innigsten Dank aus. Senden Sie so schnell als möglich 1 Flasche Extract und 1 Schachtel Seigel's Pillen per Nachnahme.

**Josef Schranz,**

**Risko**, Galizien, 16. August 1887. **Euer Wohlgeborn!** Im December vorigen Jahres bezog ich von Ihnen eine Flasche „Schäfer-Extract“ und eine Schachtel Seigel's Pillen und haben diese Remedien bei meiner Frau einen besondern Erfolg hervorgebracht. Ersuche um baldige Sendung per Postnachnahme von zwei Flaschen „Schäfer-Extract“ und vier Schachteln Seigel's Pillen. Mit Hochachtung ergebener **Ignaz Piotrowski**, Finanzwaaren-Dercommissär.

**Eigenthümer: A. J. White, Limited,** 35 Farringdon Road, London.

Haupt-Depot und Central-Verband von „Seigel's Pillen“: **Johann Nep. Harna**, Apotheke „Zum goldenen Löwen“ in **Kremsier** (Mähren). **Depot in Hermannstadt** in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch.

**Eine Errungenschaft der vaterländischen Industrie**

**Lenck-Kaffee**

Während der ungarische Consum in Bezug auf Kaffee-Zurrogate bisher fast ausschließlich auf fremde Erzeugnisse angewiesen war, beizien wir nunmehr in dem **Lenck-Kaffee** ein Product, das an Aroma und Geschmack, Kraft und Farbe vermögen alle anderen gleichartigen ausländischen Fabrikate bei Weitem übertrifft. In Anbetracht der ausgezeichneten Qualität dürfte der **Lenck-Kaffee** bald die ausländischen Zurrogate vom Markt verdrängen und ein unentbehrlicher Haushaltungs-Artikel unierer Hausfrauen werden. — Zu haben in allen Delicatessen- und Specerei-Geschäften.

Muster versendet auf Verlangen gratis und franco

**S. Lenck's Fabrik** in Oedenburg. (158) 10-20

Vertreter in Hermannstadt: **Wilhelm Breitenstein.**

**Das Gewölbs-Local**

**Dragonerwache Nr. 2,** Eingang von zwei Gassen: **Burgergasse** und **Dragonerwache**, in welchem Locale sich eine gangbare **Specerei- und Colonialwaaren-Handlung** befindet, ist zu vermieten. Nähere Auskunft Kleiner Ring Nr. 24, Agentur-Geschäft, und **Rosenfeldgasse Nr. 3.** [336] 1-3

**Die erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft**

empfeht alle Gattungen von Landwaaren und feiner Riemerwaaren in solider Ausführung zu den billigsten Preisen; ebenso ihr gut assortirtes Lager von **Taschnerwaare,** enthaltend sämtliche Arten von Jagd- und Reise-Utensilien, wie: **Koffer, Taschen, Artikel für Touristen** und vorchriftsmäßige **Officers-Abjustrungs-Gegenstände.** Alle Aufträge für einschlägige Galanterie-Arbeiten in jedem Umfange, sowie Reparaturen werden prompt ausgeführt. [306] 3-6

**Ettlinger & Co. KAFFEE: Bedeutende Preis-Ermässigung.**

Billigste Preise. Reelle Bedienung. Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei unverzollt in bester erprobter Waare durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung: **Kaffee nur rein und feinschm. Sorten**, in Säcken mit Plombe versehen, ungebrannt: 5 Kilo **Santos**, extraf., ausgiebig fl. 6. W. 5.— 5 „ **Cuba**, grün, kräftig. „ „ 5.60 5 „ **Peri-Mocca**, echt feurig. „ „ 5.20 5 „ **Ceylon**, blaugrün, kräftig. „ „ 6.10 5 „ **Java**, grün, delicat. „ „ 6.20 5 „ **Goldjava**, extrafein, milde. „ „ 6.10 5 „ **Portorico**, aromt., kräftig. „ „ 6.50 5 „ **Perikaffee**, hochfein, grün. „ „ 6.35 5 „ **Arab. Mocca**, hochedel, feurig. „ „ 7.40 **4 1/2 Kilo netto dampferösteter Glanz-Kaffee** à fl. 6. W. 6.10, à fl. 6. W. 6.40, à fl. 6. W. 6.75 etc. **Ettlinger's hochfeine berühmte gemahlene Kaffee-Melange (Surrogat) per 5 Kilo-Sack** fl. 6. W. 3.20. Sämtliche Preise portofrei. Verpackung gratis. **Chines. Thee**, elegant verpackt, Ia Qual. **Congo** fl. Ko. fl. 2.40 **Congo-Grün** Ko. fl. 1.70 **Souchong** fl. „ „ 3.30 **Kaisermelange** „ 4.30 **Rum**, **Cuba** fl. „ „ per 4 Literfass fl. 6. W. 3.70 6.20 **Java**, **Jamaica**, extraf. „ „ „ 4.10 4.70 **Arrac de Goa**, „ „ „ 4.70 **Klippische, Ia. Isländische, neue Waare**, per 4 1/2 Ko. netto „ „ „ 2.70 **Caviar**, **grosk.**, **neue feinste Waare**, per 1 Ko. netto fl. 3.30, per 2 Ko. netto „ „ „ 6.05 **Tafelreis**, fein 5 Ko. fl. 1.40, extraf. 5 Ko. „ „ 1.70 **Perlsago**, hochfein 5 Kilo-Sack „ „ „ 1.95 **Matjesheringe**, ff. per circa 30 Stück „ „ 2.05 **Fettheringe**, grosse, Postfass ca. 25 St. „ „ 1.85 **Delicatess-Salzheringe** „ „ 400 „ „ 1.60 Der Landes Zoll (der hier nicht entrichtet werden kann) beträgt extra für 5 Kilo Kaffee ungebraunt circa fl. 6. W. 2.50, für Kilo 4 1/2 gerösteter Kaffee fl. 3.—, für 1 Kilo Thee fl. 1.25, für 1 Kilo Caviar 60 kr., für 4 Liter Spirituosen fl. 1.50, für 5 Kilo Tafelreis 10 kr., für ein Postfass Heringe 20 kr. **Unsere grosse Preisliste** nebst Zolltarif versenden wir gratis und franco. Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. [44] 12-18

**Ettlinger & Co.,** Weltpostversandt, **Hamburg.**

Siezu eine Beilage.

en. rügheit

Arzneien... Seigel's... 7-12

ber 1887... Seigel's... 7-12

Seigel's... 7-12

Heilbrücke: Heilbrückgasse Nr. 45.

Preise... 1.70... 4.30... 3.70... 4.40... 4.70... 2.70

Qual. 1.70... 4.30... 3.70... 4.40... 4.70... 2.70

rg.



(951) 7-26

Budapest 1855: N. Palanka 1857: London 1871: gr. Ehren-diplom. Goldene Medaille. Ehren-diplom.



1. und 1. außs. priv. erste Syrmier-Portland-Cement- u. hydraul. Kalk-Fabrik in Beocsin.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8, empfängt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten...

Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Preis-courant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Reclamé 1872: Wien 1875: Szeged 1878: Triest 1882: Silberne Goldene Verdienst- Goldene Medaille. Medaille. Medaille. Medaille.

Der Friede in Europa

ist vorausichtlich, denn es wurden die großen Kleider-Fabrikanten für das Ausland eingeleitet, wodurch sich die größte und renommierteste Herren-Kleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat...

für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe um den ungläublich billigen Preis des Arbeitslohn abzugeben, damit das riesige Lager geräumt und die Arbeiten fortgesetzt werden können.

Advertisement for clothing with an illustration of a man in a suit. I. Qualität: Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen... II. Qualität: Frühjahrs-Anzug aus feinen Brünner Stoffen... III. Qualität: Feinster Anzug aus Reichensberger Stoffen... Herren-Ueberzieher, fl. 8.50, bis fl. 15.-

Anßerdem ist eine große Anzahl prachtvoller Knaben-Anzüge u. -Ueberzieher, für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorrätig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3-7 Jahren kostet bloß fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 5.-

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7-14 Jahren kostet bloß fl. 4.-, fl. 6.- bis fl. 8.-

Ein Ueberzieher, elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen, in jeder Größe für Knaben von 6 bis 14 Jahren. fl. 6.50, fl. 8.50, bis fl. 10.-

Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Höhenlänge, Brustumfang und Ärmellänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind.

General-Depot fertiger Männerkleider, Fekete, Wien, V., „Zur ungar. Krone“, 18/17. (174) 8-12

Verlässlicher Kuhpocken-Impfstoff

ist stets frisch zu haben in meinem vom hohen k. u. k. Ministerium des Innern concessionirten und unter behördlicher Aufsicht stehenden Seizengser Impfstoff-Institut.

Univ. Med. Dr. Ignatz Pillitz, Budapest, V., Nadorutza 20, vom 1. Mai ab V., Badgasse 1. (871) 3-3

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Gehe auch jetzt, vor an Herzlosigkeit, Herzscheiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Kranken zur Gesundheit und Kraft. Gegen Entzündung von 1 Gulden oder Radonbäder zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse 11. Wien in Convent vertrieben überführt. (216) 7-30

Waarenhaus Bernhard Ticho, Brunn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Table listing various goods and prices: Sommer-Kammgarn, Hausleinwand, Schafwoll-Loden, King-Webe, Schafwoll-Beige, Chiffon, Indisch-Foule, Kannafas, Französisch. Wollatlas, Oxford, Schwarz-Terno, Englisch-Oxford, Terno Veloure, Eine Ripsgarnitur, Carirte Kleiderstoffe, Eine Jute-Garnitur, Woll-Rips, Jute-Vohang, Dreidrath, Holländer Lanfpeppichreste, Jaquard-Stoff, 1 Sommer-Umhängtuch, Französische Voal, Eine Pferde-Decke, Cosmanoser Cretton, Herren-Hemden, Frauen-Hemden, Frauen-Hemden, Tuch-Waaren-Fabriks-Lager, Bränner Tuchstoff, Bränner Modestoff, Überzieherstoffe, Muster gratis und franco.

Staines LINOLEUM, F. Walton's Patente. Kork-Tappiche. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3. (209) 8-12

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.

Für Raucher! Ein sensationeller Fortschritt der Neuzeit sind die erst jüngst erfundenen und mittelst Maschine aus den besten französischen Cigaretten-Papierforten Riz und Mais von Abadie in Paris erzeugten Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff, welche bloß an beiden Ranten des Cigaretten-Papierchens mit eingepreßter Falzung versehen sind, wodurch der bisher so lästliche und sanitätswidrige Geschmack des Klebstoffes, der allen anderen Cigaretten-Hüllen anhaftet, fernbleibt. Die neuen Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff (System Abadie in Paris) sind bereits von den ersten sachmännlichen Autoritäten in Folge ihrer eigenartigen Fabrikation (mittels Maschine) an Reinheit und Vorzüge der hierfür verwendeten Papierforten Riz und Mais von Abadie, Paris, und hauptsächlich frei von chemischen Substanzen, einschließend der Entbehrung des Klebstoffes, als die Allerbesten befunden worden, so daß die Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff in sanitärer Hinsicht allen anderen Cigaretten-Hüllen vorzuziehen sind. Raucher, die in erster Linie auf ihre Gesundheit bedacht sind und welche eine wahre Gourmandise im Rauchen zu finden wünschen, verlangen nur die neuen Cigaretten-Hüllen ohne Klebstoff in allen besseren Kräften und Specialitäten-Handlungen. Für die ersten französischen Cigarettenpapier-Fabriken in au Theil, Masies (Orne) und in Paris: Der Generalagent und Deposit Oscar Sommer, Wien, II. Bez., Czerningasse 19. (212) 4

Orthopädische Heilanstalt, Budapest, im Stadtwaldchen, (vormals Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt) Herminenstrasse 1525. Wir beehren uns, einem geehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die obenannte Heilanstalt eröffnet haben. Das Institut befindet sich an einer der höchst gelegenen Stellen der Hauptstadt, auf demselben Grunde, welchen bisher die Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt im Stadtwaldchen eingenommen hat. Das Gebäude enthält 30 reparirte, gesund in einem 44.000 Quadrat-Meter großen, dicht bewaldeten Parke aufgeführte Cottage-Gebäude einzeln, gesund gelegene u. neu renovirte Zimmer nebst einem Casino und geschlossenen und heizbarem Gange, Regalkabin, Lauben etc. Die Verbindung mit der Hauptstadt unterhalten auf einer ausgezeichneten Straße Pferdebahn und Omnibus. Sämmtliche in unserer Heilanstalt aufgenommenen Patienten werden ausschließlich mittelst solcher Apparate behandelt, welche jedesmal individuell nach Krankheit und Körperbau des zu behandelnden konfirirt sind, welche, was Vollkommenheit der Technik anbelangt, unübertrefflich sind, und uns ermöglichen, die Heilung absolut ohne Operation vorzunehmen. Mit vorzüglichem und bisher nicht erreichtem Erfolge behandeln wir die folgenden Krankheiten: I. Sämmtliche Gelenkentzündungen (rheumatische, gichtische und tuberculöse). II. Verwundungen, Verrenkungen und die Folgenelbeil derselben, sowie der Gelenksentzündungen, als: Wundheilung, Gelenkssteifigkeit, beschränkte Beweglichkeit, Verkürzung der Gliedmaßen, Verkümmung etc. III. Angeborene oder erworbene Verkrümmungen, rachitische und spondiilitische Krümmung, Hüftgelenk, Schiefhals, Klump-, Platz-, Pferde- und Hakenfuß, Aniechroter und Sichelbeine. IV. Essentielle Kinderlähmungen und deren Folgen. V. Contusionen, Rheumatismen und Gicht. Unsere auf dem höchsten Grade der plastischen Kunst stehenden Apparate entsprechen den höchsten Erwartungen der modernen Orthopädie, welche jedem Patienten - ohne Ausnahme - eine volle kommen freie Bewegung in unserer prachtvoll gelegenen Villa, in erster Reihe jedoch die Vermeidung der Operation ermöglichen. Die bisherige Kaltwasser-Behandlung wird fortgesetzt. Näheren Aufschluß so hinsichtlich der hiermit nicht namhaft gemachten Krankheiten, als in Betreff unserer Hausordnung geben unsere schön ausgestatteten Prospect-Blätter, womit wir auf Verlangen gratis und franco mit Vergnügen dienen. Für unsere gemeinnützige Institution erbitten wir das Wohlwollen des geehrten Publicums. Hochachtungsvoll Directoren: Dr. Ladislaus Verebelyi, Dr. Adolf Röth, Victor Fischer, Privatdocent an der Budapester Universität, Orthopäde, behandelnder Arzt der Anstalt. I. I. Hofmeister, Fabrikant chirurgischer Instrumente und orthopädischer Apparate, als verantwortlicher Gehilfe.

Die erste behördlich concessionirte Leichenbestattungs-Anstalt der Gebrüder V. & E. Borger, Hundsrücken 19 - Hermannstadt - Sporgasse 26. bringt hiemit einem verehrlichen p. t. Publicum zur gefälligen Anzeige, daß dieselbe zur Erleichterung der Benutzung ihrer Anstalt die zweckmäßige Einrichtung getroffen hat, betretenden Mitgliedern ein würdiges Leichenbegängniß nach den von ihr eingerichteten Classen gegen Entrichtung einer mäßigen einmaligen, jährlichen, vierteljährlichen oder Monatsgebühr für alle Fälle zu sichern. Durch die Anlehnung an eine bewährte solide Assuranz-Gesellschaft, bei welcher wir die bei uns eintretenden Mitglieder versichern lassen, bieten wir denselben nach dem wann immer erfolgten Ableben ein kostenfreies Leichenbegängniß. Diese ganz neue, von uns in's Leben gerufene Leichenbestattungs-Versicherung bietet jedem Einzelnen, als auch ganzen Vereinen und Corporationen die beste Gelegenheit, gegen ganz besonders mäßige Beiträge ein schönes Leichenbegängniß zu sichern, ohne seinen Hinterbliebenen die geringste Sorge zu hinterlassen. Das Princip der streng solidesten Geschäftsgebarung werden wir wie bisher stets hochhalten und laden wir hiemit höflichst zu einer lebhaften Theilnehmung ein. Gleichzeitig bringen wir einem verehrlichen p. t. Publicum in Erinnerung, daß wir nach wie vor ein reich sortirtes Lager von Metall- und Holz-Särgen, Ueberthane, Volster, Kränze, überhaupt alle Gegenstände für Leichenbestattung zu den billigsten Preisen zur gefälligen Auswahl führen. Hochachtungsvoll Gebrüder Victor & Emerich Borger. Grösste Auswahl von Kränzen und Bändern. Uebernahme von Beerdigungen nach jedem Ritus auf das Billigste. Ueberführungen in vorschritzmäßig verschlossenen Särgen. (111) 14

### Tausende

Compons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Konkurrenz. **Wäsche, Modische, moderne Farben, feinst, für nur 5.30**  
 Ein Coupon Wtr. 2.10 Heber- siebentoff, moderne Farben, feinst, für nur 7.70  
 Ein Coupon Wtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Woll (completen Satonanzug geben) für nur 7.70  
 Ein Coupon Wtr. 3.25 schwarzes Tuch feinst für nur 10.-  
 Ein Coupon Wtr. 6.40 Sommer-Samstag oder Feinseng, wascht, für Herren-Sommer-anzüge für nur 2.90  
 Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Stoffe für nur 5.50  
**Wasserdichte Ledern, Damennägel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert**  
**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
 in Bockswitz, nächst Brunn.  
 Muster gratis und franco.  
 (35) 17-25

### Kundmachungen

von Gemeinde- und Sparcassa-Aemtern, Gutsverwaltungen etc., sowie alle behördlichen Anzeigen.  
**Edicte, Feilbietungen, Verlassenschafts-Anzeigen.**  
 Anrufe werden auf Grund langjähriger Erfahrung sachgemäß unter Garantie prompter Ausführung befolgt und liefert vorchriftsmäßige Belegeblätter  
**RUDOLF MOSSE,**  
 Annoncen-Expedition,  
 Wien, I., Seilerstätte 2.

## Welches Cigaretten-Papier ist das beste?

Diese für jeden Cigaretten-Raucher wichtige Frage ist bereits in der unzweifelhaftesten Weise festgestellt worden. Es ist keine leere Rede, sondern durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges auf Grund von vergleichenden Analysen der verschiedenen Cigaretten-Papiere constatirt Thatsache, daß das Cigaretten-Papier

**„Les dernières Cartouches“**  
 und  
**„Dorobantul“**  
 der Fabrik  
**Braunstein Frères**  
 in Paris, 65 Boulevard Exelmans,

bei Weitem das leichteste und vorzüglichste Cigaretten-Papier ist.

Nachdem dies schon unter Anderen durch Dr. Pohl, Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Liebermann, Professor und Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, festgestellt wurde, hat auch eine im Juli 1887 von Dr. Zofka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, nach neuen hygienischen Gesichtspunkten vorgenommene vergleichende Analyse das geradezu glänzende Resultat ergeben, daß die Cigaretten-Papiere „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ um 28-74% leichter sind und daß sie dem Tabakrauch um 23-77% weniger fremde Bestandteile beigemengen, als die andern unterrichteten Papiere. — Gicht ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma **Braunstein Frères** trägt.  
 Die Fabrik hat zum Engros-Versleiß ihrer Cigaretten-Papiere und Cigaretten-Hülsen unter der Firma  
**BRAUNSTEIN FRÈRES**  
 in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25. [791] 28-50

eine Niederlage eröffnet und sind diese Artikel auch bei allen größeren, solche Waaren führenden Firmen zu finden.

## WARNUNG!

Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll. Ein Paket Dieselbe ist vorrätzig in Hermannstadt bei Wilhelm Frank, Poschengasse; Constantin Popovits, Weinanger. [113] 2-2

## „L' AIGLE“

französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.  
 Gegründet 1873.

Grund-Capital . . . . . Francs 12,000,000.  
 Versicherungsfond am 31. December 1886 . . . . . 21,200,000.  
 Versicherungsstand am 31. December 1886 . . . . . 67,500,000.

Der Gesellschaft wurde mittelst I. L. Erlasses ddo. 31. August 1885 die Geschäftstätigkeit auf dem Gebiete Oesterreich-Ungarns bewilligt und hat am 18. Januar 1886 ihre Firma in Budapest protocolliren lassen. Ebenso hat die Gesellschaft in Wien und Budapest je 110.000 fl., mithin zusammen 220.000 fl. an Caution erlegt. [329] 2-3

Die Direction für Ungarn: Budapest, Theresienring Nr. 3.

## Confirmationen-Geschenken

empfeht die  
 Buchdruckerei und Verlagshandlung  
 Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger),  
 Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

### Gefang- und Gebetbücher

für die  
 evangelischen Gemeinden u. B.  
 in verschiedenen eleganten Einbänden,  
 und zwar:

Schulausgabe ohne Gebete . . . . .	fl. 75 fr.
mit . . . . .	95 "
in Leder mit Goldschnitt ohne Schließe . . . . .	1 " 80 "
und . . . . .	2 " 80 "
" Chagrüleder mit Silberlichte . . . . .	2 " 80 "
" Sammt mit Silberlichte und Eden in diversen Farben und prachtvoller Ausstattung . . . . .	4 " 50 "



## Sternberg Armin,

Musik-Instrumenten-Fabrik, Budapest, VII. Bezirk, Kerepesi-ut Nr. 36,  
 vis-a-vis dem Rochus-Spitale.  
 Fabrikation und großes Lager von  
 Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten, nur in vorzügl. Qualität.

### Neu! Harmoniumflöte

mit 12 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

Große illustrierte Kataloge mit circa 800 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preisverzeichnisse.

Großes Lager der neuesten mechanischen Salon-Musik-Instrumente „Orpheus“, „Herophon“, „Ariston“, „Phönix“ (mit Metalltönen). Reparaturen schnell und billig. Alle Instrumente werden eingetauscht. [259] 5-10

## „Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit gerabezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.  
 Man beachte genau:  
**Was in losem Papier**  
 ausgezogen wird,  
 ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen:

in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Fr. Jahn Söhne, G. W. Grohmann, Johann Billes, Ludwig Fuchs, C. A. Markovatz, Gustav Kessler, F. A. Reissenberger, Josef Schwarz, L. Kurovsky, Gustav Gürtler, Andreas Göbbel, Const. Bugarsky, Franz Stenzel, Josef Wagner, J. Andrae,	in Fogaras Grossschenck Gy.-Szt.-Miklós, Hatszeg Karlsburg K.-Vásárhely Klausenburg	bei Heinrich Schulz, Rich. Gleim, Ap., J. B. Hermann, Apotheker, Josef Hammer, Eranasz Bogd., B. Markovitz, Cziffer Ferencz és fia, Johann Bats, Jul. Fröhlich, Johann Kovrig, János Géza, Ap., David Janos, Paul Oszkar, Franz Kovacs, J. B. Misselbacher sen., Csiki Lukacs, Csiky Imre, Franz Gergely, Alex. Konya, Kovats és fia, Victor Nowak, Iffy Vikol Gergely, L. Somlyay, Dr. Joh. Wolf, Apotheker, Adam Bogros, J. L. & A. Hessheimer, Emil Porr, Demeter Eremias' Neffen, K. Schuster, Ap., Jul. Hornung, Franz Kelemen, Apotheker, J. Goos, Ferd. Jekelius, Ed. Kugler, Jul. Müller, Heinrich Zintz, Karl Jirk, Heinrich Rhein, Ludwig Ratz, Karl Kirr, N. Graedinar,	in Kronstadt bet J. Lerchenfeld, Karl Töpfer, G. Stefanovits, Albert Braun, Kauppe & Eckwert, Johann Dudutz, Max Bucher, Friedr. Hellwig, Edmund Marosi, Josef Beke, Anton Steibl, Karl Breckner, L. A. Guggenberger, J. L. Binder, O. Ohnitz, Joh. Winkler, L. Bistritsany, Josef Ciner, Ch. Stern & Pisk, G. A. Zeidner, Ernst Wolf, Ap., C. F. Schimert, Josef Schuster, J. B. Misselbacher sen., J. H. Weber, Ap., Edm. Lengyel, H. Czoppelt, Ap., Gustav Rössler, E. Wermescher, Karl Fronius, Samuel Lengyel, Betek Balint, Jakob Goldstein, Josef Gal, A. Gazy, Ap., J. G. Riemer, H. Binder, Ap., Samuel Veld's Sohn, Johann Kovrig, O. v. Steinburg, G. Timesvari, Edward Tóth, Leopold Koln, Ludw. Moldovan, St. Stafkovits,
---	---	---	---

Haupt-Depôt:  
**J. ZACHERL, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.** [223] 4-18